



58

Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 11/12

Inhalt

- Rudolf Pfann Friedrich Schober (186)
 Rudolf Pfann Und es begab sich ... (188)
 SR. Prof. Dr. Herbert Grau Hochschule und Erwachsenenbildung (Fortsetzung und Schluß) (191)
 Siegfried Torggler Die Spinne (195)
 Fritz Huemer-Kreiner Allerlei Lustiges aus dem Waldlande (202)
 Kons. Anton Mitmannsgruber, Waldbrände um Liebenau (204)
 Hilim - Kematen
 *** Zehn Merksätze für die Mundartdichtung (204)
 Sepp Wallner Mittleres Mühlviertel als Wander- und Erholungsland (206)
 Leopold Wandl Mei(n) Freld in Advent (207)
 Hermann Haiböck Die Pestsäule in Weitersfelden (208)
 Rudolf Pfann In memoriam Dr. Franz Schnopfhagen (209)
 Dr. Otto Guem, Mauthausen Den letzten Weg gehst Du allein (209)
 VD. Adelheid Längle, Haslach Alte Hütterrufe (210)
 Manfred Tuscher Helmut Hilpert (211)
 Dr. Josef LaBl Gefangenschaft und die Stimme des Menschen (212)
 Friedrich Schober Die Donaubrücke bei Grein (214)
 Dr. Hertha Schober-Awecker Ein ganz gewöhnliches Feld (215)
 Rudolfine Fellinger, Grein Die Schirmverkäuferin (215)
 Stefanie Zobernig, Mauten (Kärnten) Gedanken zur Weihnacht (216)
 Steff Steiner, Zwettl a. d. Rodl Das Dorf wächst unentwegt (216)
 *** Buchbesprechungen (217)

Bilder

- Dr. Erich Widder 58) Ardagger, Detail des Margaretfensters, aus: Donaubrücke Grein, 1967, S. 48 (Titelbild)
 Prof. Josef Schnetzer 59) Friedrich Schober, Feder, 1967 (187)
 Franz Glaubacker 60) Freiwilliger Helfer, Feder, 1967 (189)
 Muleum der Stadt Linz, Lichtbildstelle 61) Diskussionsplatz im Hof der Hochschule Auhof, aus: „Hochschule Linz“, 1966, S. 154 (193)
 Muleum der Stadt Linz, Lichtbildstelle 62) Gedeckte Passage an der Südseite des Institutstraktes der Hochschule Auhof, aus: „Hochschule“, S. 156 (197)
 G. M. Vischer 63) Umgebung von Liebenau, Stich, 1667, aus: A. Mitmannsgruber, Liebenau, 1952, T. 8 (205)
 Hermann Haiböck 64) Pestsäule in Weitersfelden, Foto (208)
 VD. Adelheid Längle, Haslach 65) Alte Hütterrufe (210)
 Hermann Haiböck 66) Helmut-Hilpert-Gedenktafel, Foto (211)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
 Schriftleiter
 Für den Inhalt verantwortlich
 Redaktion und Verwaltung
 Bankverbindung
 Klischees
 Druck
 Redaktionsschluß für die
 Nummer 1/2-1968

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft
 Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
 Rudolf Pfann
 Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
 Linz- Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 319574
 Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
 F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
 Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

31. Dezember 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)

Friedrich Schober

Er ist einer der Stillen im Lande. Als durch und durch musischer Mensch, der humanistischen Bildung zugetan, ist er keineswegs ein Mensch der Öffentlichkeit; die gemütliche Studierstube ist heute der wesentlichste Raum seines Lebens und Wirkens geworden. Hier entstehen und reifen die Ideen für private Arbeiten, wie auch für die Mühlviertler Künstlergilde und die Mühlviertler Heimatblätter.

Der Knabe, geboren am 4. Oktober 1904 in Grein a. D., wuchs in den 1. Weltkrieg hinein und erlebte in den Jahren, in denen die Persönlichkeit anfängt, sich zu bilden, die schweren, trostlosen und doch wieder so hektischen Nachkriegsjahre. An allem interessiert, voller Ideale, arbeitete er in verschiedenen Jugendbewegungen, immer mit Einsatz der ganzen Kraft. Daneben begann schon die künstlerische Tätigkeit; er musizierte, komponierte, malte, zeichnete — und war begeistert für alles Schöne, alles Gute.

Allmählich vollzog sich die Wandlung zum „nützlichen“ Staatsbürger. Friedrich Schober wurde Beamter, seine Wirkungsstätte war erst das O.Ö. Landesmuseum, dann das O.Ö. Landesarchiv. Er entwickelte sich zum Archivar und Historiker aus Leidenschaft. Das, wozu verständige Lehrer am Gymnasium den Samen gelegt hatten, was während seiner überschäumenden Jugendjahre immer das Grundlelement seines Tuns war, was der Direktor des Landesmuseums Dr. H. Ubell gefördert hatte, wurde nun unter der Leitung seines verehrten Chefs Dir. Dr. I. Zibermayr zu einem festgefügtten Lebensziel: die Liebe zur Heimat und der un-

bändige Wunsch, ihre Geschichte zu erforschen. Über Genealogie, Heraldik, Rassenforschung, Burgen-, Siedlungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Mundart- und Volkstumsforschung führte der Weg zu den Ergebnissen, die heute in einigen Heimatbüchern und zahlreichen Aufsätzen vorliegen. Mit ungeheurer Zähigkeit gelang es ihm, die Kunde über seine Vorfahren immer weiter voranzutreiben. Der Krieg unterbrach diese Arbeiten, doch bald nach seiner Rückkehr begann er dort fortzusetzen, wo er einige Jahre zuvor aufzuhören gezwungen war. Nun aber, durch all das Kriegserleben und das ständige Vergleichen der Gegebenheiten der Länder, die er als Soldat kennenlernte (besonders Belgien und Frankreich) auch seelisch reifer und weitblickender geworden, genügte ihm die Erforschung einiger weniger Familien nicht mehr, und er begann nach Zusammenhängen und Begleitumständen zu suchen. Schon 1936 war eine größere Arbeit entstanden, die Geschichte des Baderwesens in Hallstatt, noch vollkommen auf genealogischen Forschungen basierend, denn Schobers erste Gemahlin Viktorine Löcker entstammte der alten Baderfamilie dieses Salzkammergutortes. (Er schrieb auch eine Geschichte dieser Familie, 1938.) Nun aber reizten ihn größere Themen, die Erforschung von Teilgebieten seiner Heimat, des Mühlviertels. Die Heimat seiner Väter, der Böhmerwald, dem immer seine große Liebe gehörte und gehört, war ihm ja verschlossen.

Im Jahre 1948 erschien seine „Geschichte des Marktes Unterweißenbach“. Den Verhältnissen der Zeit entsprechend — wer hielt es damals schon für möglich, überhaupt so ein Buch herausbringen zu können — wurde dieses Heimatbuch noch ein schmaler Band, noch auf schlechtem Papier gedruckt und noch wenig illustriert. Aber es war ein Beginn, der Anfang einer ganzen Reihe von Heimatbüchern, denn auch andere Heimatforscher wurden durch dieses Werk zu eigenen Arbeiten angespornt. In seiner knappen Art, die verrät, daß sein Wissen bedeutend größer ist, als er hier zeigen kann, hat Schober ein Vorbild für wissenschaftliche Heimatliteratur geschaffen. Und diese Linie behielt er auch bei. Vier Jahre später, 1952, konnte die Geschichte des Marktes Königswiesen erscheinen; dieses Buch war schon auf gutem Papier gedruckt, umfangreicher und gut illustriert, zum großen Teil mit Zeichnungen des Verfassers. Wiederum zwei Jahre später, 1954, folgte das



Heimatbuch von Weitersfelden, auch dieses wieder durch und durch ehrliche historische Arbeit, in der künstlerischen Ausgestaltung aber noch besser als das vorhergegangene.

Abgesehen von den Zeichnungen für seine eigenen Arbeiten illustrierte er auch andere Werke, so die „Geschichte des Marktes und Klosters Mondsee“ von H. Awecker (1952), die „Geschichte des Marktes Lasberg“ von H. Awecker (1954), die „Freistädter Geschichtsblätter“ (1950–1952), das „Linzer Bürgermeisterbuch“ von G. Grüll (1954, 1959) und verschiedene Veröffentlichungen des O.Ö. Landesarchivs sowie einige Arbeiten des Historischen Jahrbuches der Stadt Linz. In der Zeitschrift „Adler“ erschienen 1939 „Hochzeitladschreiben an das Kloster Mondsee 1607–1754“, 1947 eine genealogische Abhandlung „Die Zackler“ und 1965 „Das Mirakelbuch von Maria Taferl“.

Außer kleineren Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften – auch in den Mählvierter Hei-

matblättern ist er schon oft als Autor aufgetreten – sind besonders folgende Arbeiten hervorzuheben: in den Mitteilungen des O.Ö. Landesarchivs 1950 „Das Archiv der Stadtpfarre Linz“, 1952 „Zur Geschichte des Bauernaufstandes 1632“ und 1954 „Wolfgang Khellner, ein Beitrag zur Geschichte des Protestantismus in Oberösterreich“, weiters in den Jahrbüchern der Stadt Linz 1950 „100 Jahre Urfahrer Rathaus“, 1953 „Die Linzer Goldschmiede“, 1954 „Die Linzer Hafner“ und 1955 „Die Linzer Hochzeits- und Konduktsprokuratoren“, dann in den Freistädter Geschichtsblättern 1951 „Das Baderwesen in Freistadt“ und 1952 „Die Freistädter Burgen“ und schließlich die Mitarbeit an den beiden Auflagen des „Führer durch Freistadt“. Zahlreiche Untersuchungen sind in den Vorbereitungen abgeschlossen. Derzeit arbeitet Friedrich Schober an der Vollenendung des Heimatbuches von Gutau, das in nächster Zeit erscheinen wird.

Rudolf Plass